

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 7 (1950)

Heft: 3

Artikel: Gedanken zum Wettkampfsport

Autor: Meier, Marcel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS.) in Magglingen



Magglingen, im März 1950

Abonnementspreis Fr. 2.— pro Jahr

Erscheint monatlich

7. Jahrgang

Nr. 3

Gedanken zum Wettkampfsport

Wenn wir in die Vergangenheit zurückblicken, können wir feststellen, dass es Zeiten gab, in denen der Körper geschult und gepflegt, in anderen dagegen vernachlässigt wurde. Im Altertum finden wir zum Beispiel eine Körperkultur, deren hohes Niveau im ganzen Mittelalter nicht mehr erreicht wurde. Denken wir bloss an die alten Aegypter, an ihre körperliche und häusliche Reinlichkeit, an ihre Bäder und Waschungen, oder an die Gymnastik der Antike, welche auf die harmonische Ausbildung des ganzen Menschen gerichtet war, was u. a. durch die Tatsache erhellt wird, dass jedes griechische Gymnasium über Spiel- und Gymnastikplätze verfügte. Auf der andern Seite kennen wir die mittelalterlichen Zustände der Körperpflege; gab es doch eine lange Zeit, in welcher der Körper lediglich als Hort des Bösen und als unsittlich angesehen wurde. Vergewärtigen wir uns nur die zierliche Rokokozeit, in der es als barbarisch galt, sich von der Sonne bräunen zu lassen, in der mit reichlich viel Puder und Parfum die üblen Gerüche des ungewaschenen Körpers überdeckt wurden.

Heute sind wir — wenigstens in dieser Beziehung — einen gehörigen Schritt weiter; ist es doch das Bestreben jedes aufgeklärten Menschen, sich durch Reinhalten von Körper, Wohnung und Arbeitsstätten vor Krankheit zu schützen.

Reinlichkeit allein genügt aber nicht. Unsere körperlichen Anlagen und Kräfte degenerieren, wenn wir sie vernachlässigen, sie nicht betätigen. Und diese Gefahr ist gross — besonders heute, im «Zeitalter der tausend Bequemlichkeiten». Darum der natürliche Drang des modernen Menschen nach einem körperlichen Ausgleich. Prof. Dr. C. Diem findet dafür folgende Worte: «Die seelischen Wurzeln des Sportes ruhen in der neuen Naturliebe. Sport ist eine Abkehr von der Naturentfremdung des Maschinenzeitalters, eine seelische Selbsthygiene gegenüber dem Werktag ohne Licht und

Luft im Gleichmass der Arbeitsteilung und in der Nüchternheit der Fabrikfron. Wandern, Wildwasserfahren, Skilaufen, Segelfliegen und Gipfelstürmen sind hiervon die Auswirkung.»

Warum Leistung?

Es entspringt einem durchaus natürlichen und berechtigten Bedürfnis der Sporttreibenden, die Kräfte und Fertigkeiten im friedlichen Wettkampf aneinander zu messen (Schohaus). Das Ziel der sportlichen Leistung soll aber nicht der oder jener Rekord sein, viel eher eine Steigerung der persönlichen Anlagen und Möglichkeiten. Sportredaktor Fred Jent schreibt über den Rekord: «Ein Rekord, der um des Rekordes willen entsteht, ist ein Unsinn, denn es widerspricht dem echten Sinn des Sportes gänzlich.» Der Wettkämpfer, der den tieferen Sinn des Sportes erfasst hat, der ihn nicht nur dazu missbraucht, seinen Geltungstrieb in dieser Form abzureagieren, freut sich über jede Leistung, und sei sie in den Augen der Allgemeinheit noch so klein; er freut sich darüber, dass er einen Sieg über sich selbst errungen hat, dass er seinen Körper durch Ausdauer, Wille, Fleiss, durch Disziplin und geregelte Lebensführung so weit gebracht hat, überdurchschnittliche Leistungen zu vollbringen; er freut sich am Kampf. Nehmen wir als Beispiel einen Skilangläufer: Auf der langen Fahrt ist er allein und auf sich selbst angewiesen, da ist kein tobendes Publikum, von dessen Begeisterungswogen er davongetragen wird, nein, allein zieht er auf der stillen Spur, durch schweigende Wälder, schiesst blitzschnell zwischen gefährlichen Stämmen

Aus dem Inhalt:

Gedanken zum Wettkampfsport

Basket-Ball / Im Verlieren lächeln / Vorunterricht / Reck und Kasten als

Doppelgerät / Heja Sverige ... / Die Leiter haben das Wort

Bücher und Zeitschriften

